



KONZEPTION

Reesenhof-Kindergarten



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Inhaltsverzeichnis:

1. Kinder brauchen Kinder
2. Entstehungsgeschichte
3. Rahmenbedingungen
 - 3.1. Orts-und Lageplan
 - 3.2. Gruppen-und Betreuungsangebote
 - 3.3. Tagesabläufe der einzelnen Gruppen
 - 3.4. Öffnungszeiten
 - 3.5. An- und Abmeldeverfahren
4. Sprache
 - 4.1. SchwerpunktKita „Sprache und Integration“
 - 4.2. Sprachbildung im Alltag
5. Pädagogische Grundhaltungen und Zielsetzungen
 - 5.1. Bildungsziele in Lern- und Kompetenzbereichen
 - 5.2. Bild vom Kind
 - 5.3. Bild vom Lernen
 - 5.4. Stellenwert des freien Spielens
 - 5.5. Methodisches Vorgehen im Situationsansatz
 - 5.6. Religionspädagogik und Interreligiöse Erziehung
6. Pädagogischer Alltag
 - 6.1. Übergänge
 - 6.2. Eingewöhnung
 - 6.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
 - 6.4. Beobachtung und Portfolio
 - 6.5. Tagesgeschehen
 - 6.6. Regelmäßige Aktivitäten in unserem Kindergarten
 - 6.7. Partizipation im Kindergarten- Alltag
 - 6.8. Umgang mit Konflikten
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
8. Zusammenarbeit im Team
9. Vernetzung
10. Konzeption Krippe
 - 10.1. Räumliche Gegebenheiten
 - 10.1.1. Betreuungszeiten
 - 10.1.3. Personal
 - 10.2. Pädagogische Arbeit
 - 10.2.1. Eingewöhnung
 - 10.2.2. Ziele
 - 10.2.3. Beobachtung und Dokumentation
 - 10.2.4. Stellenwert des Spiels
 - 10.2.5. Tagesablauf
 - 10.2.6. Körperpflege und Sauberkeitserziehung
 - 10.2.7. Ernährung
 - 10.2.8. Schlafen und Ruhen
 - 10.2.9. Sprachentwicklung
 - 10.2.10. Übergang Krippe in den Kindergarten
 - 10.3. Erziehungspartnerschaft
11. Anhang
 - 11.1. Allgemeine Benutzungsregeln
 - 11.2. Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Kinder brauchen Kinder

Bei uns im Reesenhof-Kindergarten treffen sich Kinder unterschiedlichen Alters und nationaler Herkunft mit individuellen Bedürfnissen, Vorerfahrungen und Lebenssituationen.

Mit anderen kleinen und großen Menschen kann sich das Kind in der Gemeinschaft erleben und im Miteinander ausprobieren.

*„Wir ermutigen und unterstützen
Kinder, andere Menschen in ihrer
Unterschiedlichkeit kennen und
respektieren zu lernen.“*

2. Entstehungsgeschichte

Es gab einen uralten Kindergarten im Hopfenweg. Seine Entstehung lässt sich bis in das Jahr 1884 zurückverfolgen. Dieser Kindergarten gehörte zur Stadtkirchengemeinde. Im Winter war es in den Räumen sehr kalt, und vieles war renovierungsbedürftig. Ein neuer Kindergarten sollte gebaut werden. Ein Kindergarten ist sehr teuer und das Geld fehlte, doch es wurde ein Märchen wahr:

Eine Bäuerin, Aenne Reese, lebte vor gar nicht langer Zeit alleine auf ihrem Bauernhof in der Winkelstraße. Mit ihren Tieren, Wiesen und Feldern hatte sie viel zu tun und sie hatte ein Herz für Kinder!

Als sie immer älter wurde, schrieb sie ihr Testament. Es war ihr Wunsch, dass auf ihrem Hof einmal Kinder spielen sollten. Sie schenkte der Oesdorfer Kirchengemeinde ihr Geld, ihre Felder und das Grundstück an der Winkelstraße, damit dort ein Haus für Kinder gebaut werden konnte. Aenne Reese starb im Jahr 1974.

So konnte 1980 der Reesenhof-Kindergarten eingeweiht werden. Zuerst mit drei Gruppen, später dann – 1991 - wurde ein vierter Gruppenraum angebaut.

Seit Oktober 2005 wurde aus einer Regelgruppe eine Integrationsgruppe mit 16 Kindern. Seit August 2008 kam eine altersübergreifende Gruppe mit 5 Kindern unter 3 Jahren dazu und im Frühjahr 2013 wurde eine Regelgruppe in eine Krippengruppe umgewandelt. Nun besuchen 75 Kinder am Vormittag, und 24 Kinder am Nachmittag die Einrichtung und spielen auf Aenne Reeses Bauernhof, so wie sie es sich gewünscht hat.

3. Rahmenbedingungen

3.1.Orts- und Lageplan

Der Reesenhof - Kindergarten liegt zentrumsnah in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet in Bad Pyrmont- Oesdorf. Das 2745 qm große Grundstück, begrenzt durch eine grüne Hecke, umfasst das Kindergartengebäude und ein weitläufiges baumbeständenes Spielgelände mit vielen Naturspielmöglichkeiten, mit Sandkasten, Sandwerk, Klettergerüst, Weidentippi, Matschanlage und Pumpe, Berg, Schaukel, einer Garage für Spielmaterial, Fahrzeuge usw.. Zusätzlich können wir den angrenzenden, 1495 qm großen, öffentlichen Spielplatz (mit Piratenschiff und Rutsche, Kletterpyramide und Schaukelanlage) nutzen.

In unmittelbarer Nähe liegen die Grundschule, die Oesdorfer Kirche, die Post, der Markt, die Fußgängerzone und viele Einkaufsmöglichkeiten. Auch Tierpark, Kurpark, Wald, Feuerwehr, Polizei, Schloss und Bahnhof sind gut zu Fuß erreichbar.

3.2. Gruppen - und Betreuungsangebot

In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren aus dem Einzugsbereich von Bad Pyrmont auf.

Es bestehen folgende Gruppen:

- 1 Ganztagsgruppe mit 24 Kindern
- 1 Integrationsgruppe am Vormittag mit 16 Kindern
- 1 altersübergreifende Vormittagsgruppe mit 20 Kindern
- 1 Nachmittagsgruppe mit 24 Kindern
- 1 Krippengruppe mit 15 Kindern

Jede Gruppe wird von pädagogischem Fachpersonal betreut.

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Sozialassistentinnen
- Fachkraft für integrative Bildung und Erziehung
- Bundesfreiwillige
- Praktikanten

Derzeit haben vier Mitarbeiter die Ausbildung zum Marte Meo Praktiker.

3.3. Tagesabläufe der einzelnen Gruppen

Altersübergreifende Gruppe

Die Kinder unter 3 Jahren werden nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt. Hierbei wird das Kind in der ersten Zeit von einem Elternteil oder einer Bezugsperson begleitet, um ihm Sicherheit und Unterstützung zu geben (Berliner Eingewöhnungsmodell siehe Krippen-Konzeption).

In der Eingewöhnungsphase wickeln die Eltern ihre Kinder selbst. Wenn eine gute Bindung entstanden ist, übernimmt dies die Erzieherin. Das Wickeln ist eine Schüsselsituation für den Aufbau und den Erhalt einer sicheren Erzieherin- Kind- Beziehung.

Deshalb legen wir wert darauf, der Wickelsituation mit Zeit, Respekt und Achtung entgegen zutreten. Im Tagesgeschehen ist es für die jüngeren Kinder wichtig, einen Gegenpol zur Bewegung zu schaffen, und Orte zur Ruhe und Erholung zur Verfügung zu stellen. Als Rückzugsmöglichkeiten gibt es eine abgegrenzte Kuschecke und eine Höhle in denen die Kinder nach Bedarf auch schlafen können.

Ganztagsgruppe

In angenehmer Atmosphäre wird den Ganztagskindern ein Mittagessen angeboten. Die Erzieherinnen vermitteln den Kindern ein Gespür für Ästhetik und Tischmanieren.

Sehr wichtig ist die Organisation und Gestaltung von Ruhezeiten.

Individuell wird mit den Eltern entschieden, wie die Ruhephase für das einzelne Kind genutzt wird.

Die 3-4jährigen Kinder haben die Möglichkeit, sich einen festen Schlafplatz auf der Hochebene auszusuchen, wo sie schlafen, oder sich ausruhen können. Diese Entspannungsphasen benötigt jedes Kind, um die Erlebnisse des Vormittags zu verarbeiten. In dieser Zeit werden die anderen Kinder im Gruppenraum oder auf dem Spielplatz betreut.

Nach der Ruhephase nehmen die Kinder gemeinsam eine Brotzeit ein.

Nachmittagsgruppe

Die Nachmittagsgruppe setzt sich aus einem hohen Anteil an Migrationskindern unterschiedlichen Alters und Herkunft zusammen. Durch die Sprachbarrieren der Familie und Kinder, die zeitweilig über keine bzw. sehr wenige deutsche Sprachkenntnisse verfügen, liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit bei folgenden Punkten:

Sich behaupten, Rücksicht nehmen, sich gegenseitig mit Stärken und Schwächen akzeptieren, einander helfen, auf einander hören, sich miteinander verbal und nonverbal verständigen, aber auch streiten und wieder Frieden schließen sind wichtiger Bestandteil des Gruppenlebens. Die Selbständigkeit sowie die sprachliche, sozial emotionale Kompetenzen werden gefördert, erweitert und gefestigt.

Durch die Verständigungsprobleme mit den Migrationseletern ist ein intensiver Beziehungsaufbau sehr wichtig. Die Erzieher/innen versuchen die sprachliche Hemmschwelle durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche, durch gemeinsame Themennachmittage, Aushängen von Eltern-Infos in den verschiedenen Sprachen zu erleichtern. Die Wertschätzung der Sprache und Herkunft spiegelt sich im Erlernen von Liedern in den Muttersprachen der Kinder wieder. Hier ist die Zusammenarbeit der Eltern sehr gefragt.

Integrationsgruppe

Seit Oktober 2005 haben wir eine Integrationsgruppe, in der auch Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf betreut werden können. So haben alle Kinder die Möglichkeit, soziale Kontakte wohnortnah zu knüpfen, gemeinsam zu spielen und zu lernen.

In der Integrationsgruppe spielen und lernen 16 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, davon 4 Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf. Sie werden betreut von zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen und einer heilpädagogischen Fachkraft.

Jedes Kind erhält die individuelle Förderung, Begleitung und notwendige Unterstützung, die es braucht, um sich weiterentwickeln zu können. Durch die Freude an gemeinsamen Tätigkeiten werden die Kinder gestärkt, ihre Fähigkeiten zu entdecken und dabei nach eigenen Wegen des Lernens zu suchen.

Die Förderangebote des einzelnen Kindes im Einzelkontakt, sowie im Gruppenverband, werden besonders in den Bereichen Bewegung, Wahrnehmung, Spiel und Sprache durch gezielte Angebote ortsansässiger Therapeutinnen ergänzt, die nach Bedarf regelmäßig zu uns in die Einrichtung kommen und deren Therapien in den Kindergartenalltag individuell eingebunden werden.

Die Fachberatung der Lebenshilfe Hameln unterstützt die Mitarbeiterinnen durch Hospitation, Reflexion und Beratung.

Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeiten, sowie gezielte Gespräche mit Eltern, Mitarbeiterinnen, Therapeuten und Fachberatung schaffen eine wichtige Vertrauensgrundlage. Sie dienen der gegenseitigen Information, der Motivation zur Mitarbeit und zur Abstimmung und Durchführung pädagogischer und therapeutischer Maßnahmen.

Diese ganzheitliche Entwicklungsbegleitung hat das Ziel, jedem Kind Möglichkeiten zu erschließen, sich in seiner individuellen Lebenssituation als selbstständig und selbstbestimmt handelnder Mensch in der Gemeinschaft zu erleben.

3.4.Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Die derzeitigen Öffnungszeiten sind:

1 Ganztagsgruppe	von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
1 Integrationsgruppe	von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
1 altersübergreifende Gruppe	von 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr
1 Nachmittagsgruppe	von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr
1 Krippengruppe	von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Zusätzlich können bei mindestens fünf angemeldeten Kindern Sonderöffnungszeiten in Anspruch genommen werden:

Frühdienst	von 07.00 Uhr bis 08.00 Uhr
Mittagsdienst	von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr
Spätdienst	von 17.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden. Es wird gebeten, die Kinder bis **9.00 Uhr** bzw. **14.00 Uhr** zu bringen und pünktlich abzuholen. Der Reesenhof- Kindergarten ist zwei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Eine Woche vor und eine Woche nach der Schließungszeit findet eine Ferienbetreuung in einer offenen Form statt. In den Weihnachtsferien ist der Kindergarten mindestens vom 24.12. bis zu Beginn des neuen Jahres geschlossen.

Zusätzliche Schließungszeit ist der Betriebsausflug und die Studientage. Die Ferientermine und zusätzliche Schließungszeiten werden den Personensorgeberechtigten rechtzeitig mitgeteilt.

Der Träger ist berechtigt, die Einrichtung bei Krankheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zeitweilig zu schließen, falls Aufsicht und Betreuung der Kinder nicht ausreichend gewährleistet werden können, sowie bei ansteckenden Krankheiten oder aus anderen zwingenden dienstlichen Gründen. Die Personensorgeberechtigten werden über den Grund und die voraussichtliche Dauer der zeitweiligen Schließung so schnell wie möglich benachrichtigt

3.5. An- und Abmeldeverfahren

Die Kriterien für die Vergabe von Kindergartenplätzen orientieren sich insbesondere an der sozialen Situation des Kindes und seiner Personensorgeberechtigten.

Die Personensorgeberechtigten nehmen eine schriftliche Anmeldung in der Kindertagesstätte vor. Über die Aufnahme bzw. Nichtaufnahme eines Kindes wird entsprechend den Vergabekriterien entschieden. Die Entscheidung wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Bei Nichtaufnahme kann auf Wunsch der Eltern das Kind auf der Warteliste verbleiben.

Eine Abmeldung kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. In der Zeit vom 01. April bis zum 31. Juli ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres möglich.

Die Abmeldung von der Sonderöffnungszeit kann ebenfalls nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen.

Im gegenseitigen Einvernehmen kann in begründeten Ausnahmefällen auf die Einhaltung einer Kündigungsfrist verzichtet werden.

4. Sprache

4.1 Schwerpunktkita „Sprache und Integration“

Seit dem 01.08.2012 wird unser Kindergarten von der Bundesoffensive „Frühe Chancen“ mit dem Schwerpunkt „Sprache und Integration“ unterstützt.

Das Angebot richtet sich an Familien mit oder ohne Migrationshintergrund. Hierbei werden Kinder zwischen den 1. und 6. Lebensjahr in ihrem Spracherwerb begleitet und unterstützt.

Für die Umsetzung dieses Programms, wurde eine zusätzliche Fachkraft eingestellt, die über die Bundesoffensive „ Frühe Chancen“ gefördert wird.

Die generelle Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft besteht darin, alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in der Einrichtung zu verankern. Die folgenden drei Aufgabenbereiche bilden dafür den Rahmen:

- Beratung und Begleitung des Kita- Teams zum Thema alltagsintegrierte Sprachbildung
- Unterstützung bei alltagsintegrierter Sprachbildung von Kindern
- Unterstützung des Kita- Teams bei der Zusammenarbeit mit Eltern

4.2 Sprachförderung im Alltag

„Ein Obstbaum wächst auch nicht schneller, wenn man an ihm zieht“

Wir können nur für gute Wachstumsbedingungen sorgen:

Bezogen auf die Kindesentwicklung bedeutet dies, dass die Kinder die Möglichkeit haben, viele Umwelterfahrungen zu sammeln und die Eltern sowie die Erzieher ihnen eine sichere ermutigende Beziehung bieten.

Kinder lernen gerade in den ersten Lebensjahren spielerisch. Das gilt insbesondere für den Spracherwerb: Nicht nur die Familiensprache, sondern auch eine eventuelle Zweitsprache eignen sich Kleinkinder viel schneller und besser an als schon ältere Kinder. Bildung und frühe Förderung spielen für den weiteren Lebensweg eine immer wichtigere Rolle, denn sie sind die Grundlage für eine erfolgreiche Schulzeit und gute Berufschancen.

Da die Sprachentwicklung ein Teil der Gesamtentwicklung des Kindes ist, sind alle Arten von Umwelterfahrungen (Erfahrungen mit Bewegung, mit Gefühlen, mit zwischenmenschlicher Verständigung und mit zu lösenden Problemen) wichtig für die Sprachentwicklung.

Wir als Schwerpunkt-Kita „Sprache und Integration“, tragen dazu bei, dass die Kinder alle sprachlichen Anregungen erhalten, die sie in dieser Zeit brauchen.

Sprachförderung ist vor allem dann effektiv, wenn sie früh beginnt. Deshalb werden Kinder ab ihrem ersten Tag in der Schwerpunkt- Kita in ihrer sprachlichen Entwicklung begleitet. Dabei geht es hier vor allem um eine alltagsintegrierte Unterstützung: Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder werden so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, wichtige Erfahrungen beim Erlernen der deutschen Sprache zu machen.

So tragen auch das Spielen und das intensive Gespräch mit anderen Kindern oder Erwachsenen dazu bei, Sprache im Alltag zu erlernen und sie durch Wiederholung zu festigen.

Sprache wird am besten gelernt in positiver, fröhlicher Atmosphäre und in Verbindung mit kindgerechtem Spielen.

In dem Alltag, den unser Kindergarten bietet, lernen die Kinder die Welt zu erfahren:

- Sie sehen Formen und Farben
- Sie hören Geräusche, Musik oder Laute
- Sie berühren harte, weiche oder raue Gegenstände
- Sie bewegen Dinge oder sich selbst
- Sie treten in einen Dialog mit einem Erwachsenen
- Sie treten in den verschiedenen Gemeinschaftskreissituationen in Aktion

Verschiedene regelmäßige pädagogische Angebote tragen dazu bei Motorik, Wahrnehmung, Sprache und Rhythmik zu vereinen:

- täglicher Gemeinschaftskreis
z.B. mit Kreisspielen, Reime, Fingerspiele, Lieder, Gespräche

- wöchentlicher Singkreis mit allen Gruppen mit instrumenteller Begleitung durch den Leiter der Chorgemeinschaft der ev. Kirche Bad Pyrmont)

- gezielte Bewegungseinheiten
wöchentliche Nutzung des Bewegungsraumes für Bewegungsbaustellen, Lieder mit Bewegung.....

- Lernwerkstatt
Lernwerkstätten sind Räume, in denen man das „Lernen lernen“ kann
Kinder können Erfahrungen mit eigenständigen, forschenden, entdeckendem Lernen entlang eigener Fragestellungen machen.

- monatliches Bilderbuchkino in Kooperation mit der Stadtbücherei Bad Pyrmont

- alle zwei Wochen „Bibu“, durchgeführt von der Stadtbücherei Bad Pyrmont
die Kinder dürfen sich ein Buch ausleihen, welches sie für zwei Wochen mit nach Hause nehmen

- Lesecke außerhalb der Gruppenräume
alle Gruppen haben die Möglichkeit, in einer extra eingerichteten Lesecke eine dialogische Bilderbuchbetrachtung, fernab vom Gruppengeschehen durchzuführen.

- Schulkind- AG
Die Vorschulkinder führen einmal wöchentlich verschiedene Angebote durch

- Kindergarten Plus
Ein Programm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit für Kinder zwischen dem 4. bis 5. Lebensjahr

- Musikschule
Einmal wöchentlich kommt eine Mitarbeiterin der Musikschule zu uns ins Haus und macht mit den Vorschulkindern Musik

- Ausflüge
Jährlich werden allen Kindern aus dem Elementarbereich, verschiedene Ausflüge bzw. Besuche ermöglicht, z.B. Besuch der Feuerwehr, Polizei, Tierpark, Bibliothek, Waldwochenausflug.....

Nur mit Hilfe der Eltern kann Kindersprache wachsen, deshalb bieten wir den Eltern verschiedene Möglichkeiten einer guten Zusammenarbeit.

- *es finden regelmäßig Elterngespräche statt, nach Bedarf auch mit anderen Beratungsstellen oder anderen Institutionen
- * Tür und Angelgespräche
- * Elterninformationen an unseren Pinnwänden in verschiedenen Sprachen
- * Es werden Fingerspiele, Reime, Lieder ausgehängen.

- * es finden verschiedene Eltern- Kind Nachmittage statt.
- * Beteiligung der Eltern an Festen und Feiern
- * Elternbriefe zur Unterstützung der Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit in verschiedenen Sprachen
- * Elternabende zu verschiedenen Themen
- * Informationsplakate über den Spracherwerb werden in der Kita und der Krippe ausgehängt.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, ist es uns gelungen ein Netzwerk zu schaffen, bei denen verschiedene Institutionen eine wichtige Rolle spielen.

- * Frühförderung von verschiedenen Trägern
- * Früherkennungsstelle in Hameln
- * Jugendamt Hameln
- * Gesundheitsamt Hameln
- * Kinderschutzbund
- * Fachstelle für Sprachbildung und Sprachförderung Hameln
- * Fachberatung durch die Lebenshilfe
- * verschiedene Logopäden aus Bad Pyrmont bei Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen
- * Ergotherapeuten aus Bad Pyrmont
- * Grundschule Holzhausen
- * Grundschule Bad Pyrmont. Durch die Zusammenarbeit kann frühzeitig Förderung im Sprachverhalten durchgeführt werden.
- * Stadtbücherei Bad Pyrmont

5. Pädagogische Grundhaltungen und Zielsetzungen

5.1. Bildungsziele in Lern- und Kompetenzbereichen

(Aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder)



5.2. Das Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Akteur seiner Entwicklung. Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet und können so ihre Entwicklung selbst steuern..

Wir bieten den Kindern in unserem Kindergarten einen Rahmen, der vielfältige Möglichkeiten zur Selbstentfaltung und zur altersgemäßen Entscheidungsfreiheit lässt.

„ Wir unterstützen und fördern die individuellen Bildungswege der Kinder und geben ihnen dafür Zeit und Raum.“

5.3. Das Bild vom Lernen

Wir begegnen den Kindern mit Liebe, Wärme und Akzeptanz.

Kinder brauchen zur Selbstbildung Vertrauen zu sich selbst und in andere Personen.

Unser Auftrag ist, neben den tragfähigen Beziehungen, die natürliche Lerngrundhaltung zu erhalten und zu fördern.

Wir machen Angebote, die der Situation und den Interessenlagen der Kinder entsprechen.

Lernen heißt selbstbestimmt und eigenaktiv zu forschen, zu experimentieren und zu entdecken. Kinder lernen besonders erfolgreich, wenn sie an dem Lernprozess selbst beteiligt sind. Lernen im Situationsansatz erfolgt in Sinnzusammenhängen, die für Kinder nachvollziehbar sind. Sie erleben so das Erlernen von kognitiven Fähigkeiten als einen sozialen Prozess. Dem Bildungsauftrag wird der Situationsansatz in besonderer Weise gerecht, da hier die Kinder in realen Handlungszusammenhängen Wissen erwerben.

Die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung, im Orientierungsplan für niedersächsische Tageseinrichtungen erwähnt, erfüllt mit heilpädagogischer Unterstützung das Recht auf Teilhabe am normalen Leben. Sie bietet neben anderen Vorteilen allen Beteiligten die Chance, jeden Menschen ganz unabhängig von der geistigen oder körperlichen Leistungsfähigkeit achten zu lernen und die Verschiedenheit von Menschen als Lebens Tatsache zu erfahren. Dieses gehört zum notwendigen Weltwissen von Kindern.

Durch die Vielzahl an Kindern mit Migrationshintergrund, nimmt der Bereich der interkulturellen Erziehung einen hohen Stellenwert ein. Die verschiedenen kulturellen Hintergründe geben die Chance, uns mit den unterschiedlichen pädagogischen Werten auseinanderzusetzen und unterschiedlichste Kulturen kennenzulernen.

„Wir nutzen die vorhandene Neugier, die Experimentierlust und den Forscherdrang der Kinder und regen sie durch vielfältige Impulse an.“

5.4 Stellenwert des freien Spielens

Das Freispiel nimmt im Tagesablauf aufgrund seines hohen Entwicklungspotenzial für die Kinder den zeitlich größten Raum ein. Es ist wichtig, den Kindern das ungestörte freie Spiel zu ermöglichen und dafür genügend Zeit einzuräumen. Deshalb nimmt das Freispiel im Tagesablauf einen hohen Stellenwert ein. Im Spiel erwirbt das Kind Kenntnisse über seine Umwelt und entwickelt soziale Fähigkeiten und Fantasie, übt die Beherrschung seines Körpers, bildet Haltungen aus wie Lernfreude, Neugier und Offenheit. Das Kind lernt, sich als Person zu erleben, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Ebenso erlernt es im Umgang mit anderen Kindern soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen kompetent zu gestalten. Die emotionale Entwicklung ist dabei auch von großer Bedeutung. Im Spiel fördert sich das Kind ganzheitlich selbst.

5.5. Methodisches Vorgehen im Situationsansatz

Die gesamte Pädagogik bezieht sich auf die untergeordneten Ziele des Situationsansatzes, nämlich Autonomie, Solidarität und Kompetenz. Unter Autonomie wird im Situationsansatz verstanden, die Selbstbestimmung und die Eigenständigkeit des Kindes zu fördern. Hierzu gehört auch die Partizipation, also die Beteiligung und Mitbestimmung.

Der Situationsansatz baut auf verschiedenen Dimensionen auf.

- Bezug zur Lebenssituation der Kinder
- Lernen in Erfahrungszusammenhängen und in altersgemischten Gruppen
- Mitwirkung der Eltern an der pädagogischen Arbeit
- Enge Verbindung von Kindergarten und Gemeinwesen
- Öffnung nach außen
- Partizipation/ Teilhabe
- Integration
- interkulturelles Lernen

Lernen in Lebenssituationen ist ganzheitlich und lässt verschiedene Betrachtungsweisen und Erlebnisebenen gleichermaßen zu.

Wir arbeiten in vier Planungsschritten:

a) Auswahl der Schlüsselsituation und Situationsanalyse

Durch eine gezielte Beobachtung filtern wir einen Schwerpunkt für unsere pädagogische Arbeit heraus. Wir analysieren unter verschiedenen Gesichtspunkten:

- Trifft dieser Schwerpunkt auf mehrere Kinder zu?
- In welcher Lebenssituation befinden sich die Kinder?
- Gab es ähnliche Situationen schon früher?
- Welche Bedeutung hat dieses für das spätere Leben der Kinder?

b) Zielentscheidung

Wir Mitarbeiter einigen uns unter Einbeziehen der Kinder auf Ziele und stellen diese dar.

c) Methodische Umsetzung

Hier entscheiden wir uns für geeignete Methoden und stellen das Material zusammen.

d) Auswertung

Am Ende des Projektes, des Angebotes oder der Arbeit im Freispiel findet eine Auswertung durch das Mitarbeiterteam statt. Dieses ist für weitere Planungen sehr wichtig.

Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist dafür verantwortlich, dass die Kinder etwas erleben und erfahren und auf diese Weise lernen. Sie sorgt dafür, dass Kinder in ihrem Erfahrungszusammenhängen aktiv werden und handeln können

5.6 Religionspädagogik und Interreligiöse Erziehung

Religiöse Erziehung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig respektieren wir andere Kulturen und Religionen und begegnen diesen mit Offenheit und Wertschätzung. Kindgerecht werden Gebete, Lieder und Bibelgeschichten vermittelt und erlebbar gemacht.

„Wir begleiten Kinder mit biblischen Geschichten, Gebeten und Lieder durch das Kirchenjahr.“

6. Pädagogischer Alltag

6.1. Übergänge

Das Kind durchlebt verschiedene Übergänge zum Beispiel vom Familienhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Grundschule. Dabei entstehen Veränderungen, die eventuelle Verunsicherungen oder Ängste aber auch Neugierde und Vorfreude hervorrufen können. Ziel ist es dem Kindern und Eltern gelungene Übergänge zu bieten die die Kinder stärken und zu Selbstvertrauen, Gelassenheit und Flexibilität bieten.

6.2. Eingewöhnung

Der Übergang in den Kindergarten ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Er gelingt in der Regel besser, wenn Kinder während der Eingewöhnungszeit von ihrer Bezugsperson – in der Regel einem Elternteil – begleitet werden. Dies gibt Kindern die Gelegenheit, in die Situation hinein zu wachsen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder durch unterschiedliche Gefühle äußert. Viele Neuankömmlinge werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Um dem Kleinen den Trennungsschmerz zu erleichtern, gibt es die sogenannte Eingewöhnungsphase. Innerhalb einiger Wochen kann sich das Kind mit den neuen Bezugspersonen vertraut machen und die zahlreichen Eindrücke verarbeiten.

Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern und Erzieherinnen. (siehe Konzeption Krippe)

6.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Für jedes Kind beginnt mit dem Eintritt in die Grundschule ein neuer Lebensabschnitt, neue Menschen, neue Lernformen und neue Lerninhalte prägen diese wichtige Phase in der Entwicklung der Kinder. Kindertagesstätten und Schule tragen hier, neben den Eltern, eine gemeinsame Verantwortung, um jedem Kind die Chance auf einen behutsamen und kindgerechten Übergang zu ermöglichen. Durch Gespräche, Schulbesuche und gezielte Bildungsangebote versuchen wir Freude und Motivation für den bevorstehenden Schulbesuch auf- und gleichzeitig Unsicherheiten abzubauen.

Zwischen Lehren und Erziehern findet ein regelmäßiger Austausch statt. Mit dem Einverständnis der Eltern, tauschen sich Lehrer und Erzieher über den Entwicklungsstand der Kinder, deren Methoden und Arbeitsweisen, äußeren Rahmenbedingungen und weiteren Themen aus.

6.4. Beobachtung und Portfolio

Den Erzieherinnen bietet gerade das freie Spiel die Gelegenheit zu intensiven **Beobachtungen**, um so jedes Kind als Einzelpersönlichkeit kennen zu lernen und damit individuell fördern zu können. Diese Beobachtungen werden von uns dokumentiert (gezielte Beobachtung / Gelsenkirchener Entwicklungsgitter, Sensomotorisches Entwicklungsgitter (Kiphard / Sinnhuber). Beobachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ein Instrument der Bildungsbegleitung. Sie bieten die Basis für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit und dienen als Grundlage für die Reflektion im Team und bei Elterngesprächen. Aus den Beobachtungen des Freispiels entwickeln Kinder und Erzieher situationsorientierte Projekte. Über die Beobachtungen hinaus wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner geführt, der über den individuellen Bildungsweg des Kindes Auskunft gibt.

Grundelemente der Dokumentation sind Fotos, Zeichnungen, Beobachtungen der Erzieher und Aussagen des Kindes. Bildungs- und Lerngeschichten ergänzen den Portfolio-Ordner.

6.5. Tagesgeschehen

Der Tagesablauf in den Gruppen wird am natürlichen Rhythmus der Kinder entlang geplant.

Neben unserem täglichen Freispiel finden regelmäßig geplante und angeleitete Angebote für Einzelkinder, Teilgruppen und / oder die Gesamtgruppe statt.

Zwischen aktiven und ruhigen Phasen und mit den Möglichkeiten von Einzel-, Paar- und Gruppenspielen gehören auch ruhige Phasen mit Rückzugsmöglichkeiten im Tagesgeschehen dazu. Abgegrenzte Kuschecken, Höhlen und kleine Nischen sind für die Kinder eigenständig und jederzeit zugänglich. Weiche Teppiche und Kissen stehen entsprechend zur Verfügung.

Im Laufe des Kindergartenalltags wählen die Kinder eigenverantwortlich wann und mit wem sie **essen** möchten (gleitendes Frühstück / Nachmittagssnack). Zu besonderen Anlässen, z. B. Geburtstag, essen wir gemeinsam.

Die Mahlzeiten finden in einer angenehmen Atmosphäre statt, in der sich die Kinder wohlfühlen und Erfahrungen mit Lebensmitteln und Esskultur machen können.

Der **Gemeinschaftskreis** dient dazu, mit den Kindern in den Austausch zu gehen, um das soziale Miteinander zu üben. Wir singen, beten, spielen (Finger-, Bewegungs-, Kim- und Ratespiele). Wir erzählen und hören zu, betrachten Bilderbücher, erzählen Geschichten und binden rhythmische und musikalische Elemente mit ein.

In dieser Gemeinschaft, unseren Angeboten und Materialien wird unser **religionspädagogisches Profil** sichtbar. Wir vermitteln den Kindern: Jeder ist wichtig und von Gott angenommen.

Da wir bei fast jedem Wetter draußen spielen, ist es wichtig, dass die Kinder wetterentsprechende Kleidung tragen. Das **Spielen in der Natur** mit allen Möglichkeiten, die unser Außengelände bietet, kommt dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen, spricht alle Sinne an und fördert die Kinder ganzheitlich.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder das Tagesgeschehen in positiver Atmosphäre erleben, um ihnen die Möglichkeit zu geben sich angstfrei zu entfalten und durch die Struktur des Tagesablaufes Sicherheit und Orientierung zu erfahren und zu entwickeln.

6.6. Regelmäßige Aktivitäten in unserem Kindergarten

- **Bewegungsangebot**
Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen Tag, an dem wir gezielte Bewegungsförderung mit verschiedenen Materialien anbieten. Spaß und Freude stehen dabei im Vordergrund.
- **Gruppeninternes Schulkindprogramm**
Die zukünftigen Schulkinder jeder Gruppe treffen sich einmal wöchentlich, um ganz individuell nach Freude, Neigungen und Förderbedarf in einer kleinen überschaubaren Gruppe zu arbeiten.
- **Schulkind- AG's (123 im Sauseschritt, Kochen, Experimentieren, Kreativ-AG)**
In gruppenübergreifenden Schulkind- AG's stehen die Freude am gemeinsamen Tun mit Gleichaltrigen, das Experimentieren, die Eigeninitiative und das Selbstbewusstsein im Vordergrund. Die Kinder wählen nach ihrem Interesse ein Angebot aus und nehmen an einem bestimmten Tag in der Woche und für einen gewissen Zeitraum daran teil.
- **Bibu**
Ein Mitarbeiter der Stadtbücherei kommt alle 14 Tage und die Kinder können sich kostenlos ein Buch ausleihen.
- Niedersächsisches Musikalisierungsprogramm des Landes Niedersachsen „ Wir machen die Musik“
- **Zahnprophylaxe**
Zweimal im Jahr kommen zwei Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes und machen spielerische Angebote im Bereich Zahngesundheit, gesunde Ernährung und Zahnpflege.

- **Zahnarzt**
Zweimal jährlich kommt ein Zahnarzt und kontrolliert die Zähne der Kinder. Die Eltern werden über den Befund informiert.
- **Biblische Geschichten**
Einmal wöchentlich erzählt die Pastorin in den Gruppen biblische Geschichten.
- monatliches **Bilderbuchkino** in Kooperation mit der Stadtbücherei Bad Pyrmont
- **Vorleseoma**
Einmal monatlich besucht eine „Oma“ den Kindergarten und liest Märchen und Geschichten vor.
- wöchentlicher **Singkreis** mit allen Gruppen mit instrumenteller Begleitung durch den Leiter der Chorgemeinschaft der ev. Kirche Bad Pyrmont)
- **Lernwerkstatt**
Lernwerkstätten sind Räume, in denen man das „Lernen lernen“ kann
Kinder können Erfahrungen mit eigenständigen, forschenden, entdeckendem Lernen entlang eigener Fragestellungen machen

Besondere Aktivitäten in unserem Kindergarten

- **Schnuppertag**
Die Türen aller Gruppenräume sind geöffnet. Die Kinder können sich frei bewegen und in allen Räumen spielen.
- **Kochen**
Zu bestimmten Anlässen wird in den Gruppen gekocht, gebacken und anschließend gemeinsam gegessen.
- **Wanderungen, Ausflüge und Besichtigungen**
- **Waldwoche**
In der Waldwoche verbringen die Kinder den Vormittag im Wald und nutzen für ihre Entwicklung die Möglichkeiten die die Natur ihnen bietet.
- **Sommerfest**
An diesem Sonntag findet die Segnung der Schulkinder in einem Gemeindegottesdienst statt. Anschließend wird eine Party mit Eltern und Kindern im Kindergarten gefeiert.
- **Schlaffest**
Zum Schlaffest treffen sich alle künftigen Schulkinder am Spätnachmittag im Kindergarten, verbringen einen lustigen Abend und eine gemeinsame Nacht. Den Abschluss bildet am nächsten Morgen das Frühstück mit den Eltern.
- **Freizeit der Schulkinder**
Zum Abschluss der Kindergartenzeit bieten wir den zukünftigen Schulkindern die Möglichkeit, an einer kurzen Freizeit außerhalb des Kindergartens teilzunehmen.
- **Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde**
Jedes Jahr findet ein gemeinsames öffentliches Fest statt. Der Kindergarten gestaltet mit der Kirchengemeinde Gottesdienste.
- **Feste, die wir im Kindergarten feiern sind:**
Geburtstage
Karneval
Ostern
Erntedank
Laternenfest
Weihnachten
Feste zu besonderen Anlässen

6.7. Partizipation im Kindergartenalltag

- Kinder beteiligen sich am Bildungsprozess (Mitbestimmung der Inhalte von Projekten, Bildungsangeboten)
- Sie äußern ihre Wünsche, Bedürfnisse und geben Feedback.
- Sie erfahren dadurch Werte wie Toleranz, Solidarität und Demokratie und erlangen Selbstbewusstsein
- Konflikte werden gemeinsam gelöst durch wertfreie Meinungsäußerungen und angemessener Sprache
- Kinder haben das Recht, eigene Grenzen aufzuzeigen und zu vertreten
- Eltern haben die Möglichkeit der Mitbestimmung, erleben daher aktive Erziehungspartnerschaft

6.8. Umgang mit Konflikten

Konflikte unter den Kindern, aber auch zwischen Kindern und Erziehern sind in der pädagogischen Arbeit Alltag. Kinder brauchen klare Grenzen und testen diese immer wieder aus. Grundsätzlich sollten bei Konflikten und Auseinandersetzungen Individualität und das Alter des Kindes und die jeweilige Situation berücksichtigt werden. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen sich mit Problemen auseinanderzusetzen und eigenständig versuchen, Lösungen zu finden. Kommen sie mit dieser Aufgabe nicht allein zurecht, stehen die Fachkräfte ihnen unterstützend zur Seite.

Sollten unerwünschte Verhaltensweisen wiederholt auftreten und keine Lösungen seitens des Kindes angenommen werden, muss es lernen mit den entsprechenden Konsequenzen umzugehen.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist für das Kind und seine Familie wichtig, einen sozialen Raum vorzufinden, der sich durch Akzeptanz und Interesse auszeichnet. Wir möchten, dass die Eltern ihre eigenen Lebenserfahrungen und ihre Erziehungskompetenz anerkannt wissen und einbringen können. So haben auch ihre Kinder die Chance, ihre familiären Erfahrungen mit unseren Entwicklungsangeboten zu verknüpfen.

„Bei uns sind alle willkommen. In unserem Kindergarten kann sich die ganze Familie aktiv beteiligen.“

Unsere Form der Elternarbeit und Kooperationsmöglichkeiten:

- Erstes Kontaktgespräch (Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen)
- Anmelde- und Aufnahmegespräch
- Flexible Eingewöhnungsphase, d. h. die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen, um die Eingewöhnung zu erleichtern. Gleichzeitig werden erste Kontakte geknüpft.
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche mit vorheriger Terminabsprache
- Elternabende und -nachmittage
- Elternpost und Infowand
- Elternsprechtage
- Mitwirkung bei Aktionen
- Mitwirkung im Elternrat / Kindergartenbeirat
- Möglichkeit der Hospitation
- Unterstützung der Eltern bei der Kontaktaufnahme mit familienergänzenden und beratenden Institutionen

„In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit den sich veränderten sozialen Situationen von Kindern und Familien auseinander und stimmen unsere Angebote darauf ab.“

„Für Anregungen, Wünsche und Sorgen der Eltern und Familien haben wir ein offenes Ohr. Wir reden mit Eltern, bei uns können Eltern mitreden.“

Das Miteinander zwischen Kindergarten, Träger und Eltern ist durch die Allgemeine Benutzungsregelung und die Ordnung für die Bildung und die Aufgabe des Elternrates und des Kindergartenbeirates geregelt.

8. Zusammenarbeit im Team

Das Team besteht aus derzeit 16 Fachkräften die eng zusammen arbeiten. Neben der 14 tägigen Dienstbesprechung, führt jede Gruppe einmal wöchentlich eine Teambesprechung durch. Darüberhinaus nehmen alle Mitarbeiter regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen und zweimal im Jahr an einem Studientag teil.

Zur Stärkung des Teams findet einmal jährlich ein Betriebsausflug statt.

Zu der Aufgabe der Erzieher gehört die Anleitung und Begleitung von Praktikanten verschiedenster Schulen.

9. Vernetzung

Der Kindergarten ist nicht als einziges System für die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder verantwortlich. Darum ist ein vernetztes Arbeiten von großer Bedeutung.

Neben den Eltern wird auch mit dem Jugendamt, den Erziehungs- und Familienberatungsstellen, der Früherkennung, der Frühförderung, dem Zahnarzt, dem Gesundheitsamt, der Feuerwehr, der Polizei, den ortsansässigen Therapeuten, der Bücherei, der Grundschule, den verschiedenen Fachberatungsstellen und sonstigen Institutionen und Personen zusammengearbeitet.

10. Konzeption Krippe

10.1. Rahmenbedingungen

10.1.1. Räumliche Gegebenheiten

- Gruppenraum mit krippengerechter Ausstattung und Küchenzeile
- Ruheraum auf der Hochebene
- Waschraum mit Kindertoiletten
- Wickelraum mit Wickeltisch und Platz für die entsprechende Lagerung der Hygienesachen der Kinder und einem kleinem Badebecken
- Garderobenbereich mit 15 Plätzen und einer entsprechenden Anzahl von Ablageflächen

10.1.2. Betreuungszeiten

Kernbetreuungszeit: 08.00 - 16.00 Uhr
Frühdienst: 07.00 - 08.00 Uhr
Spätdienst: 16.00 – 16.30 Uhr

10.1.3. Personal

Zur Abdeckung sämtlicher Betreuungszeiten arbeiten in der Krippengruppe 4 Erzieherinnen und eine Sozialassistentin.

10.2. Pädagogische Arbeit

10.2.1. Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die Krippe stellt für viele Kinder eine besondere Herausforderung dar. Um das Kind möglichst behutsam und stressfrei in diese erste längere Trennungsphase heranzuführen wird Wert auf eine fachlich fundierte, gut vorbereitete und individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase gelegt. In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang) wird ein sanfter Übergang vom Elternhaus in die Krippe geschaffen. Um diesen Übergang optimal zu gestalten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern. Dieses hat das Ziel, eine emotionale und kontinuierliche Bindung zu schaffen, die dem Kind inneren Halt, Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und Urvertrauen bietet.

10.2.2. Ziele

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Ziel ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu begleiten und zu unterstützen.

- Die Erzieherin als verlässliche, vertrauensvolle Bindungsperson kennen zu lernen.
- Die Kinder als eigenständige Person akzeptieren.
- Die Kinder auf dem Weg zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung begleiten.
- Das Kind als Akteur seiner selbst sehen.
- Das Entwicklungstempo des einzelnen Kindes berücksichtigen.
- Neugier und Interesse wecken.
- Selbstentfaltung und altersgemäße Entscheidungsfreiheit fördern.
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln.
- Gefühle wahrnehmen, erkennen, mitteilen.
- Regeln und Grenzen kennen zu lernen.

- Konfliktlösungsstrategien gemeinsam mit den Kindern erarbeiten.
- Frustrationstoleranz fördern.
- Ganzheitliche Förderung

10.2.3. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiges Instrument der Arbeit in der Krippe ist die Beobachtung und Dokumentation der Kinder. Das bedeutet, dass die Fachkräfte jedes einzelne Kind regelmäßig im Blick haben, Stärken erkennen und darauf aufbauen können. Unsere Dokumentationen dienen dem regelmäßigen Austausch und der Reflektion zwischen den Fachkräften und den Eltern sowie der zielgerechten pädagogischen Planung und Umsetzung.

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnen die Erzieherinnen mit der Dokumentation der einzelnen Entwicklungsschritte in Form eines Portfolios.

10.2.4. Stellenwert des Spiels

Da das Spiel für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist, schaffen die Erzieher einen angemessenen Raum für freies und angeleitetes Spiel. Es entwickeln sich soziale, emotionale sowie geistige und körperliche Fähigkeiten. Darüber hinaus bilden sich Konzentration und Ausdauer weiter aus. Da sich das gemeinsame Spiel bis zum dritten Lebensjahr erst entwickelt, steht im Krippenbereich das alleine und nebeneinander Spielen noch im Vordergrund.

Kinder entwickeln sich selbsttätig und mit eigenem Entwicklungstempo wenn ihnen Liebe, Akzeptanz und Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Das freie Spiel ist die Voraussetzung für das Aneignen von Erfahrungen, durch die Kinder sich die Welt erobern. Den Kindern wird eine Umgebung geboten, die ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Sinneswahrnehmungen bietet. Das Fachpersonal gibt ihnen Schutz und Trost, motiviert und unterstützt sie und respektiert und erkennt ihre Potentiale.

10.2.5. Tagesablauf

Der regelmäßige Tagesablauf in der Krippe bildet die Grundstruktur. Im Rhythmus des Tages bilden sich Gewohnheiten, die den Kindern Sicherheit geben. Dem Bringen und Abholen wird dabei ein besonderes Augenmerk zuteil, denn es bedeutet für das Kind immer wieder neu Ankunft und Kontakt zu finden bzw. Abschied zu nehmen.

Innerhalb des Tagesablaufes spielen Rituale eine große Rolle. Das heißt, in vielen Situationen wird in Worten, Gesten, Handlungen nach einem wiederkehrenden Muster vorgegangen.

Unser Krippentag ist klar strukturiert und gleichbleibend, da die Kinder auf Sicherheit und Orientierung angewiesen sind.

Gleichzeitig versuchen wir, die individuellen Bedürfnisse der Kinder und der Situation zu berücksichtigen und flexibel zu sein, ohne die Grundstruktur aufzulösen.

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen.

07.00- 09.00 Uhr Ankommen und freies Spiel der Kinder

09.00- 09.10 Uhr Morgenkreis, Begrüßung, Spiele

09.10- 09.40 Uhr Gemeinsames Frühstück

09.40- 11.15 Uhr Freispiel im Raum oder Spielplatz und Wickelzeit

11.15- 11.45 Uhr Mittagessen, danach Wickelphase und Vorbereitung zum Schlafen gehen

12.15- 14.00 Uhr Mittagsruhe, in dieser Zeit können die Kinder nicht abgeholt werden

Ab 14.00 Uhr freies Spiel drinnen oder draußen, Wickelzeit, Essenspause, Abholen der Kinder

10.2.6. Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Der Bereich der **Körperpflege** bietet in der Kleinstkindpädagogik vielfältige Möglichkeiten für das Kind seinen eigenen Körper wahrzunehmen, emotionale Zuwendung zu bekommen und erste Eigenständigkeit zu erlernen.

Das Kind soll die Pflege seines Körpers als etwas Angenehmes erleben dürfen, dafür wird sich Zeit genommen und ein geeigneter Rahmen geschaffen.

Auch in der Sauberkeitserziehung wird den Kindern der nötige Freiraum gegeben, um eine gewisse körperliche und geistige Reife zu entwickeln.

10.2.7. Ernährung

Bereits bei den Krippenkindern achtet das Fachpersonal auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und altersgerechte **Ernährung**. Die Essenssituation wird als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Erlebnis gestaltet. Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert. Dazu wird ein geeigneter Rahmen geschaffen, die Kinder lernen ihr Essen selbst aufzufüllen, mit Geschirr und Besteck umzugehen und Getränke selbst einzugießen.

Getränke wie Wasser und ungesüßten Tee erhalten die Kinder in der Krippe.

Nach der Eingewöhnungszeit nehmen alle Kinder am Mittagessen teil, welches täglich beim Caterer bestellt wird.

Zwischenmahlzeiten (Frühstück und Nachmittagssnack) bringt sich jedes Kind selbst mit.

10.2.8. Schlafen und Ruhen

Kleinstkinder benötigen Zeiten der Entspannung, in denen sie zur **Ruhe** kommen und neue Kraft schöpfen können. **Einschlafen** und **Aufwachen** sollen von Wohlbefinden geprägt sein. Es gehören aber auch Rückzugsmöglichkeiten im Tagesgeschehen dazu. Abgegrenzte Kuschecken, Höhlen und kleine Nischen sind für die Kinder eigenständig und jederzeit zugänglich. Weiche Teppiche, Decken und Kissen stehen entsprechend zur Verfügung.

10.2.9. Sprachentwicklung

Die **Sprachförderung** in der Krippe ist ganzheitlich und alltagsorientiert. Durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute macht sich das Kleinkind bemerkbar. Um sie bei der Sprachentwicklung zu fördern, ist es für die Erzieher von großer Bedeutung ihre Signale zu beantworten, Alltagshandlungen sprachlich zu begleiten und auf Augenhöhe im feinfühligem Dialog zu kommunizieren. Genauso wird die Sprachentwicklung durch Lieder, Reime, Fingerspiele, Bilderbücher und Geschichten unterstützt.

10.2.10. Übergang Krippe – Kindergarten

Der nächste sensible **Übergang** für die Krippenkinder ist der Wechsel in den Kindergarten. Neben dem räumlichen Wechsel erfolgt die Gewöhnung an neue Bezugspersonen und die Eingewöhnung in eine neue Kindergruppe. Eine behutsame Heranführung der Kinder an den Kindergarten gestalten die Erzieherinnen durch Schnupperstunden in den entsprechenden Kindergartengruppen, durch Hospitation der Fachkräfte aus dem Elementarbereich, Planung und Durchführung gemeinsamer Feste, sowie durch die täglichen Überschneidungspunkte in den Räumlichkeiten und auf dem Außengelände.

10.3. Erziehungspartnerschaft

Für die Eltern beginnt mit dem Start in die Krippe eine neue aufregende Phase. Mit dem ersten Aufnahmegespräch, Tür - und Angelgesprächen, Elternabenden und Entwicklungsgesprächen wird eine Basis für eine wertschätzende und dauerhafte **Erziehungspartnerschaft** zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften geschaffen.

Transparenz der pädagogischen Arbeit, sowie das Einbeziehen der Eltern in die pädagogische Arbeit bietet sowohl den Eltern als auch den Kindern Sicherheit im Kontext Familie und Einrichtung und somit die Möglichkeit eines partnerschaftlichen Erziehungsgefüges.

11. Anhang

Allgemeine Benutzungsregelungen
Berliner Eingewöhnungsmodell